

*Stefan Aufenanger*

**Zur Rezeptionssituation von  
Zeichentrickfilmen aus japanischer  
Produktion für Kinder in der  
Bundesrepublik Deutschland**

1. Einführendes zum Untersuchungsgegenstand .....	131
2. Stilelemente von Zeichentrickfilmen japanischer Produktion .....	134
3. Gründe für die Beliebtheit bei Kindern und Eltern .....	139
4. Wirkungen? .....	141

## 1. Einführendes zum Untersuchungsgegenstand

Sicher haben Sie sich gewundert, als Sie den angekündigten Programmtitel meines Beitrags gelesen haben, denn japanische Zeichentrickfilme sind Ihnen im Fernsehen noch nicht aufgefallen. Diese Verwirrung läßt sich aber leicht lösen, wenn Sie erfahren, daß ich eigentlich Zeichentrickfilme aus japanischer Produktion<sup>1</sup> meine und dabei eine spezielle Sorte im Auge habe. Lassen Sie sich also überraschen.

Normalerweise beschäftigt sich die pädagogisch orientierte Medienforschung mit Kinder- und Vorschulsendungen und deren Bedeutung für die Entwicklung bzw. Identität von Kindern. Nun werden aber gerade diese Sendungen nur von einem geringeren Teil der jüngeren Zuschauer gesehen. Bevorzugt werden dagegen Abenteuer- und Unterhaltungsfilm sowie Zeichentrickfilme, wie etwa die Dortmunder Studie von ZIMMERMANN und SCHNOOR<sup>2</sup> zeigte. Im Gegensatz zur Beliebtheit von *Mickey Mouse*, *Schweinchen Dick* und *Bugs Bunny* bei Vorschul- und Grundschulkindern — und natürlich auch bei manchen Erwachsenen — werden diese Filme fast auf jedem medienbezogenen Elternabend in Kindergarten und Schule von seiten der Eltern verurteilt. Durch die häufig vorkommenden aggressiven Handlungen der Protagonisten würden den Kindern Modelle angeboten, die bei den Kindern selbst wiederum Aggressionen auslösen könnten. Daß dieser Wirkungsmechanismus nicht so einfach funktioniert, können wir den Ergebnissen der Wirkungsforschung entnehmen. Die Ängste der Eltern sind übertrieben und sollen meist nur ein negatives Vorurteil legitimieren.

Nun gibt es aber auch noch andere Zeichentrickfilme, die nicht sofort den Aufstand der Eltern provozieren und die bei Kindern in den genannten Altersgruppen ebenso beliebt sind. Es handelt sich dabei überwiegend um Produktionen aus der Tschechoslowakei oder aus Japan. Neben der USA werden aus diesen Ländern dem Fernsehen die meisten Produktionen angeboten. Eine Systematik des vielfältigen Angebots an Animationsfilmen, wie sie auch genannt werden, ist schon allein wegen ihrer großen Anzahl sehr schwierig. Im amerikanischen Fernsehen — so mein persönlicher Eindruck — überwiegen die Animationsfilme schon deutlich das

Angebot an pädagogisch orientierten Filmen, wobei in letzter Zeit das Genre des Fantasy- bzw. Science Fiction Films für Kinder wie z. B. *He-Man* einen immer größeren Raum einnimmt. Fast in allen Fällen handelt es sich um Serien, in denen immer die gleichen Figuren agieren. Während es über den traditionellen Zeichentrickfilm, der mit dem Namen von Walt DISNEY verbunden ist, relativ ausreichend Literatur gibt, läßt sich zu diesen meist als trivial eingeschätzten Serien kaum etwas finden.

Ich werde mich im folgenden nur mit einem kleinen Ausschnitt aus den genannten Produktionen beschäftigen und mich dabei auf eine spezielle Gattung von Zeichentrickfilmen beziehen, die alle aus japanischer Produktion stammen. Es mutet sehr eigenartig an, wenn man zum ersten Mal erfährt, daß so bekannte Zeichentrick-Serien des deutschen Fernsehens wie *Heidi*, *Pinocchio*, *Marco*, *Nils Holgerson* und auch die gerade bei Vorschulkindern so beliebte *Biene Maja* aus Japan importiert sind, entstammen sie doch alle literarischen Produktionen europäischen Ursprungs. So wurde etwa die *Heidi*-Serie dem bekannten Kinderbuch von Johanna SPYRI, die im 19. Jahrhundert in der Schweiz lebte, entnommen. Gleiches gilt auch für die Vorlage des *Pinocchio*, einer Figur des italienischen Schriftstellers COLLODI, ebenfalls aus dem letzten Jahrhundert. Aus beliebten Kinderbüchern wurden die Geschichten um die Figuren des *Marco*, von Edmundo de AMICIS, sowie die der *Biene Maja* von Waldemar BONSELS als Filmvorlagen verwendet. Im *Deutschen Fernsehen* laufen diese Filme schon seit Jahren mit großem Erfolg, und seit der Einführung von privaten Fernsehsendern in der Bundesrepublik Deutschland gewinnen diese Programme auch dort einen immer größeren Raum. Dies liegt gewiß an ihrer Attraktivität für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Wie ein Vergleich der Einschaltquoten dieser Filme mit anderen von Kindern bevorzugten Filmen zeigt, sind sie im oberen Feld der Beliebtheit in dieser Altersgruppe anzusiedeln. Während sich die Einschaltquoten bei den Sechs- bis 13jährigen<sup>3</sup> für die *Heidi*-Serie<sup>4</sup> bei etwa 20 % dieser Altersgruppe einpendeln, können die als pädagogisch wertvoll eingeschätzten Sendungen, wie etwa *Löwenzahn* (11 %), *Bettkantengeschichten* (12 %) oder *Anderland* (7 %) im Durchschnitt nur eine um die Hälfte geringere Quote aufweisen<sup>5</sup>. Die Einschaltquoten der Zeichentrickfilme werden eigentlich in dieser Altersgruppe nur

noch durch die Popularität der Astrid LINDGREN-Filme wie *Pippi Langstrumpf* übertroffen, die bis zu 40 % der jüngeren Zuschauer erreichen.

Daß diese Zeichentrick-Serien auch bei der jüngeren Altersgruppe großes Interesse finden, möchte ich noch an zwei Beispielen verdeutlichen. In einer eigenen Untersuchung<sup>6</sup> befragten wir in 85 Familien Eltern u. a. nach den Fernsehpräferenzen ihrer Kinder. In die Untersuchung wurden Familien mit 138 Kindern im Alter von drei bis 10 Jahren einbezogen. Den Eltern wurde ein Bogen mit einer Auswahl von Sendungen vorgelegt, und sie sollten einschätzen, wie häufig die aufgeführten Sendungen von ihren Kindern gesehen werden. Wir hatten in diesem Bogen zwei Sparten von Zeichentrickfilmen unterschieden und anhand von Beispielen den Unterschied verdeutlicht. Bei der ersten Gruppe handelte es sich vorwiegend um japanische Produktionen, wie die schon erwähnten Filme *Heidi* und *Pinocchio*; die zweite Gruppe umfaßte dagegen überwiegend amerikanische Produktionen, wie *Tom & Jerry*, *Paulchen Panther* und *Mickeys Trickparade*. Es zeigte sich zum einen, daß Zeichentrickfilme von Jungen mehr als von Mädchen bevorzugt und häufiger von Grundschul- als von Vorschulkindern gesehen werden. Bei einem direkten Vergleich der beiden Zeichentricksparten präferieren beide Altersgruppen gleich stark die japanischen Produktionen, nämlich etwa zwei Drittel der Kinder aus den befragten Familien schauen nach Einschätzung ihrer Eltern die Filme aus Japan. Nur bei den amerikanischen Produktionen läßt sich ein Unterschied in jener Richtung finden, daß die Grundschul Kinder, also die Sieben- bis Zehnjährigen, diese Filme überdurchschnittlich häufiger sehen als die Vorschul Kinder. Die Filme aus der japanischen Produktion sprechen demnach eine breitere Altersgruppe von Kindern an. Man kann also festhalten, daß die Zeichentrickfilme aus japanischer Produktion und besonders Filme wie *Heidi*, *Marco*, *Pinocchio* und *Nils Holgerson* zu den beliebtesten in der Bundesrepublik Deutschland gehören. Vor allem *Heidi* als Zeichentrickfigur steht an der Spitze der Beliebtheit bei Kindern im Vor- und Grundschulalter. Dieser Effekt wird auch durch ein umfassendes Medienensemble unterstützt, welches vielfältige Gegenstände aus der kindlichen Lebenswelt erfaßt, wie etwa Bettwäsche, Gläser oder Aufkleber mit Motiven aus den Filmen. Nicht zu ver-

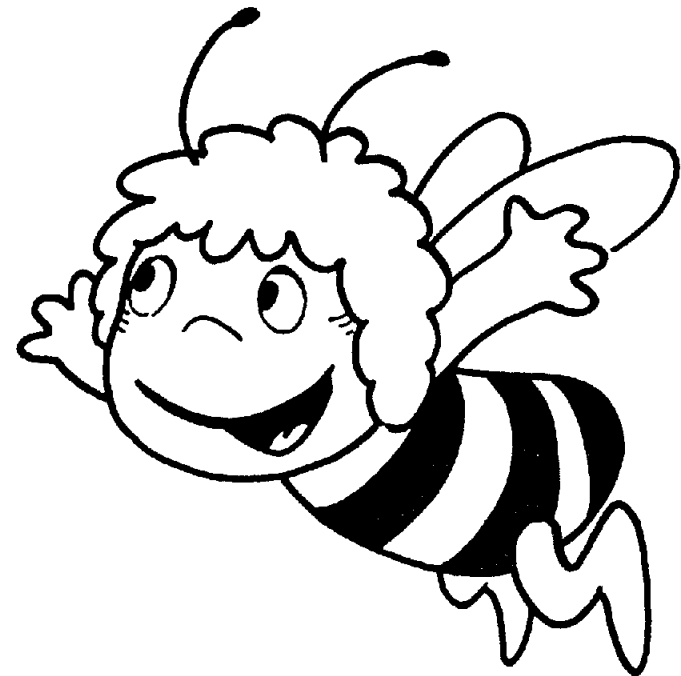
gessen sind die unzähligen Hörkassetten, auf denen die Kinder die Geschichten ihrer Zeichentrickhelden zu jeder Zeit und besonders vor dem Einschlafen hören können.

## 2. Stilelemente von Zeichentrickfilmen japanischer Produktion

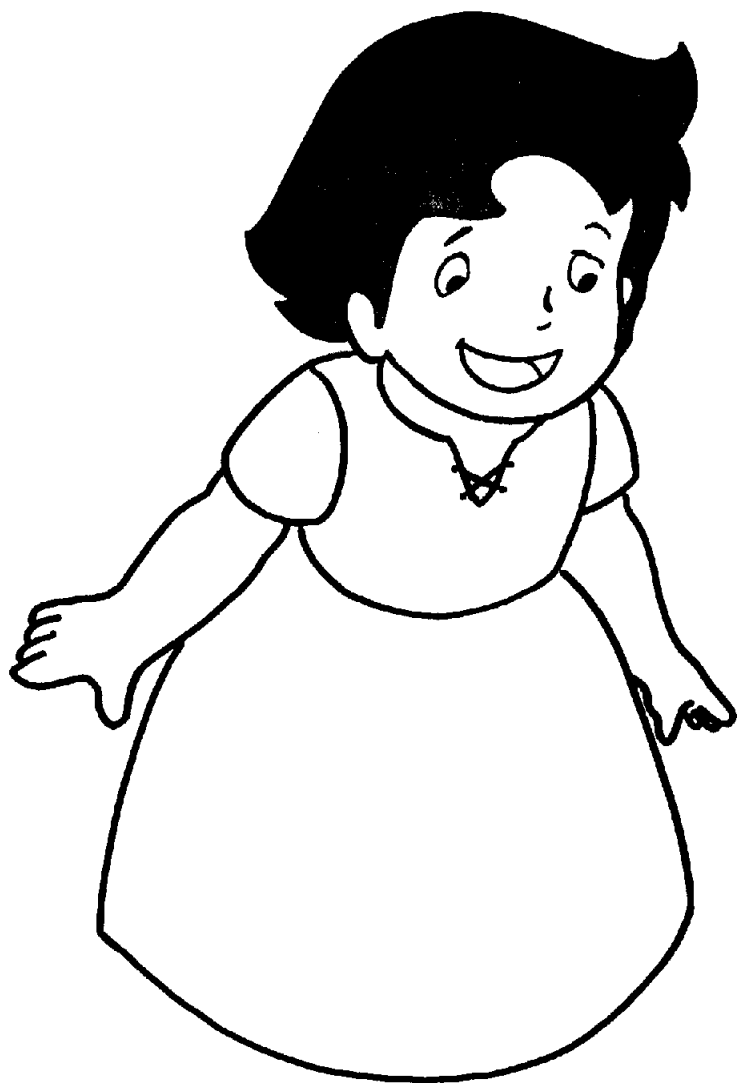
Ich will nun einen Schritt weiter gehen und einige typische Merkmale der ins Auge gefaßten japanischen Produktionen näher kennzeichnen. Zum einen waren es meines Wissens die ersten Zeichentrick-Serien im *Deutschen Fernsehen*, die als Serien eine Geschichte erzählten, die von Sendung zu Sendung verfolgt werden mußte. Dies gilt vor allem für *Heidi* und *Marco*. Während in anderen Serien wie etwa die *Familie Feuerstein*, *Hucky und seine Freunde* oder auch in den japanischen Produktionen *Biene Maja*, *Kimba* oder *Kum-Kum* jede Sendung eine in sich abgeschlossene Handlung darstellt, die immer die gleichen Akteure, die gleiche Umgebung und meist auch den gleichen Handlungsablauf umfaßt, wird bei *Heidi* und *Marco* versucht, eine einzige umfassende Geschichte zu erzählen. Diese Geschichten beruhen auf den schon erwähnten literarischen Vorlagen und werden wie etwa im Falle von *Marco* über 52 Folgen hinweg ausgedehnt. Eine Mittelstellung zwischen einer thematischen Geschichte und von auf einzelne Sendungen bezogene Episoden bilden die Produktionen *Pinocchio* und *Nils Holgerson*. Hier besteht zwar eine Rahmenhandlung, die häufiger in den einzelnen Folgen thematisiert wird, aber jede Sendung kann auch für sich stehen und erlebt werden. Bei *Heidi* und *Marco* dagegen wird der Zuschauer von einer Folge zur anderen geführt und er wird mit Spannung auf den weiteren Verlauf des Geschehens warten. Man kann in diesen Serien schon die ersten Elemente von *cliff-hangers*, also einen Spannungsbogen bildende Elemente, im Zeichentrickfilm für Kinder erkennen.

Vier formale Gestaltungselemente scheinen mir typisch für Zeichentrickfilme aus japanischen Produktionen zu sein. Es handelt sich zum ersten um die *zeichnerische Gestaltung*. Sie ist an einer einfachen Strichführung, vor allem bei der Darstellung der Gesichter,

orientiert. Fast immer wird das aus der Kinderpsychologie bekannte Kindchen-Schema zur Hilfe genommen. Dadurch wirken die Figuren sehr einfach strukturiert, rufen aber so bei dem Zuschauer Mitgefühl aus. Dies wird ganz besonders bei den Gesichtern von *Heidi* und *Marco* sowie bei der *Biene Maja* deutlich. Augen, Nase und Mundpartien sind nur angedeutet, und sehr häufig entsteht durch perspektivische Notwendigkeiten eine Verzerrung der Gesichter: der Mund scheint seitlich auf der Backe zu sitzen.



© 1989 Apollo Film Wien  
Lizenz durch: Merchandising München KG



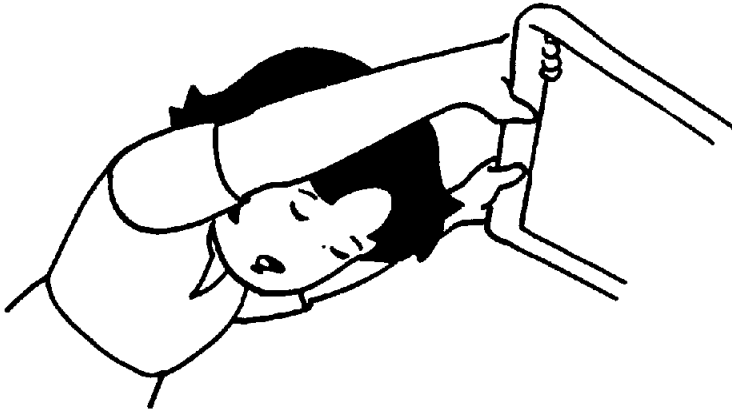
© 1989 Taurus Film GmbH  
Lizenz durch: Merchandising München KG



© 1989 Merchandising München KG

Ein zweites Kennzeichen dieser Filme ist die *Gestaltung des Animationsablaufs*. Im Gegensatz zu vielen anderen und vor allem zu den klassischen Zeichentrickfilmen aus den USA, wird bei *Heidi*, *Marco* oder auch *Pinocchio* nur ein Teil der Bewegungen gezeichnet. Man nennt dies auch Teilanimation. Es ist fast wie im Comic-Strip, in dem sich nur ganz bestimmte Figuren bewegen. Aber auch diese Bewegung ist auf bestimmte Körperteile beschränkt. Dadurch wirken die Figuren oftmals etwas hölzern und bewegen sich scheinbar wie Marionetten.

Unterstützend für die schon genannte an dem Kindchen-Schema orientierte Strichführung ist die *Beobachterperspektive*, die durch die Bildgestaltung eingenommen wird. Sie vermittelt dem Zuschauer den Eindruck, auf der gleichen Höhe wie die meist kindlichen Akteure zu sein oder aus deren Perspektive die Erwachsenenwelt wahrzunehmen. Dies kommt natürlich der Sehweise der zuschauenden Kinder sehr entgegen. Ein Beispiel soll diese Sichtweise verdeutlichen.



© 1989 Taurus Film GmbH  
Lizenz durch: Merchandising München KG

Ein letzter Punkt bezieht sich auch auf die *Perspektive*, die *beim Kommen und Gehen von Personen* eingenommen wird. Bedingt durch die Teilanimation erscheint das perspektivische Entfernen von Personen als ein gegenüber der Wirklichkeit schnell ablaufender Schrumpfungsvorgang, der durch die Unbeweglichkeit der Figur zusätzlich verstärkt wird.

Nun möchte ich meine Ausführungen nicht bei einer Deskription der zitierten Filme belassen, sondern auch einige Anmerkungen aus der Perspektive der formativen Forschung<sup>7</sup> beitragen. Aus dieser Sicht interessieren vor allem Gestaltungselemente des Films und deren Bedeutung für die Rezeptions- und Wahrnehmungsweisen der Kinder sowie deren mögliche Effekte auf den kognitiven, emotionalen und sozialen Persönlichkeitsbereich.

Ich meine, daß die von mir beschriebene einfache Strichführung der genannten Zeichentrickfilme mit ihrer Orientierung am Kindchen-Schema zu regressiven Formen des Fernseherlebens führen. Die Zuschauer — und auch die jüngeren — werden durch diese Art der Darstellung zu einem Mitleidsgefühl angeregt, welches vor-

nehmlich durch und für die Hauptakteure wie etwa *Marco* oder *Heidi* hervorgerufen wird. Das im Verhältnis zur Körpergröße große Gesicht der Figuren, die großen und runden Augen, bei denen die Pupillen fast das gesamte Auge ausfüllen, lassen diese als besonders empathiebedürftig erscheinen.

Die schon erwähnte Teilanimation der Zeichentrickfilme aus japanischer Produktion sorgt dafür, daß die bildlichen Gestaltungselemente nicht zu komplex werden und damit auch für Vorschulkinder verständlich bleiben. Sie liegen eher auf einem unteren Verständlichkeitsniveau, welches oftmals durch Unterforderung und wenige Spannungsbögen zu einer Verringerung der Aufmerksamkeit bei zuschauenden Kindern führen könnte. Dieser eigentlich ungünstige Effekt wird jedoch meines Erachtens durch den Seriencharakter kompensiert. D. h. indem in jeder Folge Segmente einer Geschichte erzählt werden und Spannung in der Erzählgeschichte aufgebaut wird durch einen alle Sendungen überspannenden Handlungsrahmen, der von einer Sendung zur anderen führt, wird bei den zuschauenden Kindern eine Aufmerksamkeit erzeugt, die nicht nur an der jeweiligen Sendung, sondern an der gesamten Geschichte orientiert ist.

Die amerikanischen Zeichentrickfilme arbeiten dagegen überwiegend mit schnellen Handlungen und vielen Aktionen, die Schnitte sind sehr kurz und die Aufmerksamkeit muß durch die Animation aufrechterhalten werden, da meist keine sinngebende Handlung zugrunde liegt.

### 3. Gründe für die Beliebtheit bei Kindern und Eltern

Aus den formativen Forschungen, vor allem aus den Studien von SALOMON, wissen wir, daß jüngere Kinder Inhalte von Filmen dann besser verstehen, wenn auch die formalen Elemente dem kindlichen Verständnis entsprechen. Hier zeigen die Zeichentrickfilme aus japanischer Produktion einen Zugang zu den kindlichen Wahrnehmungsprozessen, in dem die Szenen sehr lang gehalten werden, die Schnitte nicht zu kurz sind, zoomähnliche Fahrten der Kamera nur sehr sparsam eingesetzt werden und nur wenige visuelle Spe-

zialeffekte Verwendung finden. Auch die Geschichten, besonders bei der *Biene Maja*, sind so einfach strukturiert, daß sogar jüngere Kinder problemlos folgen können.

Nun spielt aber für die Rezeptionssituation nicht nur die Aufmachung und die Aufmerksamkeitserregung eines Filmes eine Rolle, sondern auch das familiäre Umfeld und — wie ich in eigenen Studien zeigen konnte<sup>9</sup> — das, was man Medienerziehungskonzept der Eltern nennen könnte. Ich bezeichne damit Vorstellungen von Eltern über die Art und Weise der Medienerziehung in der Familie. Dazu gehören zum Beispiel Alltagstheorien über die Wirkung von Medien, die Bedeutung, die man etwa der Auseinandersetzung mit dem Fernsehen oder dem Buch beimißt, Zugangsregeln zu den Medien (wann darf was und wie lange gesehen werden) sowie Kontrollverhalten bei Problemen im Umgang mit Medien. Meine Erfahrungen zeigen nun, daß Zeichentrickfilme im elterlichen Medienerziehungskonzept eigentlich nicht gut wegkommen. Wir finden die Erlaubnis für Kinder, diese Filme zu sehen, fast nur bei jenen Eltern, die hinsichtlich des Fernsehens stark konsumorientiert sind und deren Alltagstheorien über die Wirkung von Fernsehen sehr diffus bis positiv sind. Ihrer Meinung nach „wirkt“ Fernsehen nicht.

Fragt man dagegen bei der anderen Gruppe der Eltern, die gegenüber Zeichentrickfilmen restriktiver denken, genauer nach, dann dürfen auch deren Kinder Filme wie *Heidi*, *Marco* und *Pinocchio* sehen. Ich glaube, daß die von mir bezeichneten Stilelemente der genannten Filme bei diesen Eltern die gleichen Empathiegefühle hervorrufen wie bei ihren Kindern. Durch die einfache Strichführung und die Starrheit der Figuren kann man diese Filme, wie Dafna LEMISH es getan hat, auch als „sprechende Bilderbücher“ bezeichnen<sup>9</sup>. Damit verlieren diese Zeichentrickfilme einen Teil ihres gefährlichen Images und können geduldet werden. Zum anderen kennen viele Eltern die literarische Vorlage dieser Geschichten aus ihrer eigenen Kindheit und sind somit mit dem Gegenstand und der Handlung vertraut. Sie brauchen deshalb keine Angst zu haben, daß ihre Kinder etwas sehen, was sie nicht kontrollieren können.

Was also macht die Zeichentrickfilme aus japanischen Produktionen für Kinder und deren Eltern so attraktiv? Da bei den zitier-

ten Filmen, die aus der Sicht der formativen Forschung wesentlichen Elemente für eine Aufmerksamkeitserregung fehlen, wie etwa auffällige Aktionen, müssen andere Aspekte für ihren Erfolg verantwortlich gemacht werden. Ich meine, daß man dafür drei wesentliche Elemente auszeichnen kann. Zum ersten handelt es sich um die Übernahme von literarischen Vorlagen, die eine Geschichte um eine zentrale Figur und deren Erleben erzählen. Da diese Geschichten vielen Eltern aus ihrer eigenen Kindheit bekannt sind, dürfte bei diesen eine positive Zustimmung zum Sehen dieser Filme zu vermuten sein. Zum zweiten wird die Geschichte der literarischen Vorlage über mehrere Folgen erzählt, so daß ein die einzelne Sendung übergreifender Spannungsbogen entsteht, der von einer Sendung zur anderen führt. Damit wird auch eine Verführung zum Anschauen der folgenden Sendungen hervorgerufen, um den Ausgang der Geschichte kennenzulernen. Und zum dritten dürfte die Art der bildlichen Darstellung und die Strichführung im Zeichentrick durch ihre vereinfachten, an dem Kindchen-Schema orientierten Formen ein Empathie-Gefühl bei den Rezipienten hervorrufen. In diesem Sinne läßt sich zusammenfassen, daß die erwähnten Zeichentrickfilme aus japanischer Produktion zwar von der Filmtechnik her einfach aufgebaut sind, ihre Spannungselemente aber von der Geschichte und dem Seriencharakter her gewinnen und sich damit einen hohen Platz auf der Beliebtheitskala von Fernsehfilmen bei deutschen Kindern gesichert haben.

#### 4. Wirkungen?

Da sich entgegen den eingangs zitierten Erwartungen von Eltern über die Wirkung von Zeichentrickfilmen ebenso wenig sagen läßt, wie über die Wirkung von Fernsehen überhaupt, möchte ich meinen Beitrag mit einer kleinen Anekdote beenden. Ein vierjähriger Junge aus meinem Bekanntenkreis hatte die Serie *Marco* verfolgt, in welcher ein kleiner Junge aus Italien seine Mutter über 50 Folgen hinweg in Argentinien sucht, wohin er sich allein aufgemacht hatte. Nach Beendigung der Serie wollte der Junge eine Zeitlang nicht mehr allein, sondern immer nur bei seiner Mutter blei-

ben. Er wurde sehr anhänglich. Irgendwann, als es ihr sehr lästig wurde, fragte die Mutter ihn, was denn los sei und warum sie nicht mehr allein irgendwo hin dürfe. Daraufhin antwortete der Junge sehr weinerlich: „Ich möchte nicht, daß Du weggehst und ich Dich in Argentinien suchen muß.“ Ein Beispiel dafür, wie weitreichend im Einzelfall die Folgen von Fernsehen sein können.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Die Bezeichnung „japanische Produktionen“ wird hier von mir nicht ganz präzise gebraucht, da es sich zum Teil um Auftrags- und Co-Produktionen mit europäischen bzw. deutschen Fernsehgesellschaften handelt. Worauf ich aber hinweisen möchte ist, daß fast alle von mir zitierten Filme von japanischen Regisseuren und Zeichnern hergestellt wurden. Bei *Marco* stammt zum Beispiel auch das Drehbuch von einem Japaner. Im übrigen gehören die Geschichten in diesen Filmen, wie mir auf der Tagung Prof. Takashiro AKIYAMA (Tokio) berichtet hat, zur japanischen Kinderkultur. Viele Kinder bekommen zum Einschlafen die Geschichten von *Heidi*, *Pinocchio* oder gar Grimms Märchen vorgelesen.
- <sup>2</sup> Vgl. Detlef SCHNOOR & Peter ZIMMERMANN: Kinder und Medien. Ergebnisse einer Befragung von Dortmunder Grundschulern und ihren Eltern, IFS-Werkheft 26, Institut für Schulentwicklungsforschung, Dortmund 1987
- <sup>3</sup> Seit der Übernahme der Einschaltquoten aus den Messungen der Gesellschaft für Kommunikationsforschung (GfK) durch die Deutschen Fernsehanstalten im Jahre 1984 wird die Altersgruppe der unter 6-Jährigen — die im Zusammenhang mit dem Thema sehr interessant wäre — nicht mehr berücksichtigt.
- <sup>4</sup> *Heidi* ist von den erwähnten Zeichentrickfilmen einer der wenigen, die auch überregional gezeigt werden, somit alle potentiellen Fernsehzuschauer erreichen können, während etwa *Nils Holgerson* oder *Marco* in den Vorabendprogrammen der Regionalsender gespielt werden. Momentan werden diese Filme auch vom Privatsender SAT1 im Nachmittagsprogramm ausgestrahlt, so *Marco*, davor *Kum Kum* und *Kimba*, alles japanische Produktionen.
- <sup>5</sup> Bei einem Vergleich dieser und auch der folgenden Zahlen muß man sehr vorsichtig sein, da die Altersgruppe der sechs- bis 13-Jährigen von sehr heterogenen Interessen und Programmpräferenzen bestimmt ist. So bilden die statistischen Mittelwerte nur ungenaue Werte ab, die möglicherweise für die Jüngeren dieser Gruppe viel höher liegen, durch das Desinteresse der Älteren aber kompensiert werden.
- <sup>6</sup> Es handelt sich dabei um die Begleitforschung zu dem von der DEUTSCHEN LESEGESELLSCHAFT e. V. im Auftrag des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft durchgeführten Projekt „Medienpädagogische Informationen für Eltern, Erzieher und Lehrer“.
- <sup>7</sup> Vgl. Manfred MEYER (Hrsg.): *Wie verstehen Kinder Fernsehprogramme?* München 1984

<sup>8</sup> Vgl. Stefan AUFENANGER: Die medienpädagogische Bedeutung von elterlichen Medienerziehungskonzepten, in: *Publizistik*, 1988, Heft 2/3, S. 427-436

<sup>9</sup> Vgl. Dafna LEMISH & Mabel RICE: Television as a talking picture book: a prop for language acquisition, in: *Journal of Child Language*, 13, 1986, S. 251-274